

Ostern 2025

20. April 2025, Sinzig

Orgelvorspiel

Ostergruß

KL: Der Herr ist auferstanden!

Gemeinde: Er ist wahrhaftig auferstanden!

Begrüßung

Eröffnung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott hat diese Erde geschaffen

mit allem, was lebt.

Er stellt Lichter an unseren Himmel.

Gott ist selbst Sonne und Schild.

Jesus kam als ein Licht auf unsere Erde,

damit wir sehen können –

die Erde, die Menschen, Gottes Zeichen

und wie schön alles ist.

Und Gottes Heilige Geistkraft zündet immer wieder Lichter für uns
an,

damit wir aufstehen können, mitten am Tag,

und damit wir unseren Weg und Gottes Wege erkennen und gehen
können.

Amen.

Lied: Christ ist erstanden (EG 99)

Osterpsalm *nach Stephan Wahl, Jerusalem*

Der Sonne sehen wir zu, wie sie sich golden erhebt,
die dunkle Nacht verdrängt mit ihrem feurigen Licht.

Ihre Strahlen wärmen die Luft und die Erde,
sie wärmen auch uns.

Vorbei die dunklen Tage der Trauer,
vorbei das Erstarren nach all dem Schrecken.

Auferstanden sind wir nach dunklen Tagen,

Du hast uns erweckt zu einem neuen Morgen.

Mit Deinem Licht und Deiner Kraft, Gott,
stellst Du uns neu auf die Füße.

So stehen wir vor Dir.

Staunend erkennen wir die Zeichen,
so vieles kündet von Dir, der Quelle des Lebens.

Neu steigen uns Lieder aus der erfrischten Seele,

die Falten der Sorge,

sie sind verwandelt in Heiterkeit.

Wir danken Dir, Gott,

an diesem hellen Morgen und alle kommenden Tage.

Mein Tun preise deinen heiligen Namen,

mein Leben preise Dich und erzähle von Dir.

Der Sonne sehen wir zu, wie sie sich golden erhebt,

wir loben Dich, Gott, den Ursprung des Lebens.

Amen.

Gebet

Guter Gott, Du Gott unseres Lebens,

wir danken Dir für diesen Morgen.

Wir danken Dir für dieses Fest,

das vom Leben singt und vom Licht,

von Versöhnung und von neuen Wegen.

Wir danken Dir für dieses Fest,

das einen Vorhang beiseite zieht

zu Deiner Welt,

die wir hier nur ahnen können.

Aber von der wir glauben dürfen,
dass sie da ist.
Wir danken Dir für die Hoffnung,
die mit diesem Fest in die Welt gekommen ist,
für die Tür, die uns bei Dir immer offen steht.

Guter Gott, und doch ...
Und doch, auch wenn wir mit dem Osterfest glauben dürfen,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat,
so sehen wir in unserer Welt, vielleicht auch in unserem Leben, in
unserer Umgebung
einiges,
wo der Tod, wo das Dunkel sein Haupt erhebt.
Alles überschatten will.

Gott, wir sagen Dir in der Stille,
was an diesem Ostermorgen an Schatten und an Licht in uns ist.

Stille

Guter Gott, lass uns Dir glauben.
Lass uns den Erfahrungen der Maria Magdalena und der anderen
Jünger glauben.
Sprich auch uns an
und sprich uns Dein Leben, Deinen Trost und Deine Barmherzigkeit
zu.
Amen

Lied: Dir, Auferstandner (Mel. EG 13, 2 Strophen)

Ostern

Liebe Gemeinde, hier sind wir also –
viele hoffentlich froh und guter Dinge –
und feiern Ostern.
Haben heute Morgen schon festlich gefrühstückt,
vielleicht haben wir auch das ein oder andere Osterei versteckt oder
gesucht.

Doch, was ist Ostern überhaupt –
nein, *nicht* für ein *Fest*,
sondern für ein *Wort*?
Wir gebrauchen es so selbstverständlich,
heute ist es in aller Munde –
als Osterei, als Osterkranz, als was auch immer, doch:
Wo kommt es her?
Was bedeutet es?
O s t e r n ...
O Stern?
Oder vielleicht eher – Osten?!
Dazu fiel mir jedenfalls dieser kurze Reim ein:
Im Osten geht die Sonne auf,
im Süden ist ihr Mittagslauf,
im Westen steht am Abend sie,
jedoch im Norden steht sie nie.

Im Osten ...
Im Osten geht die Sonne auf.
Aus dem Osten kommt das Licht.
Das zunehmende Licht.
In uralten Zeiten feierten die Menschen im Frühling
das Fest der *Morgenröte*.
Dass die Tage wieder heller werden.
Dass es *überhaupt* jeden Morgen wieder hell wird.
Osten und die Morgenröte,
Aurora, und Ostern
gehören also tatsächlich zusammen.
Und der alte Name für das Licht und die Morgenröte –
aues, eos, eostrae –
findet sich auch im Wort „Ostern“ wieder.
Im Osten geht die Sonne auf ...

Im Osten geht die Sonne auf,
im Süden ist ihr Mittagslauf.
Einen Tag gab es, liebe Gemeinde,
da wurde diese Regel gebrochen.

An einem Tag, *auch* im Frühling,
 an einem Tag um das Pessachfest herum.
 Es war der Tag,
 an dem sie Jesus hinaus aus der Stadt führten
 und ihn dort ans Kreuz schlugen.
 An *diesem* Tag
 ging im Osten die Sonne
 unter.
 Mitten am Tag,
 um 12 Uhr,
 breitete sich im ganzen Land Finsternis aus.
 Drei Stunden dauerte die Finsternis.
 Dann schrie Jesus noch einmal auf
 und starb.
 In diesem Moment zerriss der Vorhang im Tempel mitten durch.
 Die Erde bebte und Felsen spalteten sich.
 Eine große Erschütterung erfasste den Himmel und die Erde.
 Im Osten ging die Sonne unter.
 Das Licht,
 das für viele das Licht des Lebens gewesen war,
 eine geöffnete Tür,
 Brot, das die Seele nährte,
 Wasser, das allen Durst stillte,
 Licht, das den Weg erhellte,
 ja, einen Weg überhaupt erst *sichtbar* machte,
 dieses Licht erlosch.
 Im Osten war es
 ganz finster
 geworden.

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97,1+3)

Im Osten geht die Sonne auf,
 im Süden ist ihr Mittagslauf,
 im Westen steht am Abend sie.

Ist der *Osten* die Himmelsrichtung des *zunehmenden* Lichts,
 so ist der *Westen* die Region des *abnehmenden* Lichts.
 Hier geht die Sonne *unter*.
 Hier wird es dunkel.
 Landzungen in Westfrankreich und in Spanien heißen darum auch
 gleich „Finis terrae“,
 „Ende der Welt“.

Viele Menschen haben im Augenblick den Eindruck,
 dass es zwar nicht das „Ende der Welt“,
 aber doch fünf vor 12 ist.
 Fünf vor 12 meint: kurz vor Mitternacht
 Fünf vor 12 ist, wenn es ganz finster ist.
 Fünf vor 12 ist fünf vor,
 was unsere Erde aushalten kann,
 fünf vor, was auch *Demokratien* aushalten.
 Zu vieles und zu viele gibt es,
 die es gerade dunkel machen:
 die Demokratien aushöhlen und aushebeln;
 Macht missbrauchen;
 ein Land oder einen Küstenstreifen mit Krieg überziehen;
 Hass und Lügen verbreiten;
 alles schlecht reden,
 Menschen verunsichern;
 die Welt so umbauen, wie es ihnen gefällt.
 So sehr wir uns über die sonnigen Frühlingstage freuten:
 Nicht nur das Klima der *Erde* hat sich verändert.
 Auch das Klima in unseren Städten, zwischen Ländern,
 in unseren Begegnungen und Gesprächen ist anders geworden.
 Und so stehen viele da,
 haben den Eindruck, dass es immer dunkler wird,
 und fühlen sich ratlos und hilflos.

Im Osten geht die Sonne auf,
 im Süden ist ihr Mittagslauf,
 im Westen steht am Abend sie,
 jedoch im Norden

steht sie nie.

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97,2+4)

Osterlesung: Johannes 20,1-18

¹Am ersten Wochentag nach dem Sabbat
ging Maria aus Magdala zum Grab.

Es war früh am Morgen und noch dunkel.

Da sah sie, dass der Stein vor der Grabkammer weggenommen war.

²Sie lief fort und kam zu Simon Petrus

und zu dem anderen Jünger,

den Jesus besonders liebte.

Denen berichtete sie:

„Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen.

Und wir wissen nicht,

wo sie ihn hingelegt haben.“

³Sofort machten sich Petrus und der andere Jünger auf
und kamen zum Grab.

Wie Maria es ihnen berichtet hatte,

fanden Jesus nicht im Grab.

Sie schauten sich um

und kehrten dann wieder nach Hause zurück.

Maria Magdalena war ihnen gefolgt.

¹¹Sie blieb draußen vor dem Grab stehen und weinte.

Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor

und schaute in die Grabkammer hinein.

¹²Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern dort sitzen,
wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte.

Einer saß am Kopfe, der andere am Fußende.

¹³Die Engel fragten Maria: »Frau, warum weinst du?«

Maria antwortete:

»Sie haben meinen Herrn weggenommen.

Und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!«

¹⁴Nach diesen Worten drehte sie sich um

und sah Jesus dastehen.

Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war.

¹⁵Jesus fragte sie:

»Frau, warum weinst du? Wen suchst du?«

Maria dachte: Er ist der Gärtner.

Darum sagte sie zu ihm:

»Herr, wenn du ihn weggebracht hast,

dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast.

Ich will ihn zurückholen!«

¹⁶Jesus sagte zu ihr: »Maria!«

Sie wandte sich ihm zu

und sagte auf Hebräisch: »Rabbuni!« –

Das heißt: »Lehrer«.

¹⁷Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest!

Ich bin noch nicht hinaufgegangen zum Vater.

Aber geh zu meinen Brüdern und Schwestern

und richte ihnen von mir aus:

»Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater,
zu meinem Gott und eurem Gott.«

¹⁸Maria aus Magdala ging zu den Jüngern.

Sie verkündete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!«

Und sie erzählte, was er zu ihr gesagt hatte.

Lied: Frühmorgens, da die Sonn aufgeht (EG 111,1+2)

Die Sonne geht auf

Und dann, liebe Gemeinde,

ging die Sonne *doch* wieder auf.

Sie hatte sich verdunkelt –

drei Stunden,

und für die Freundinnen und Freunde Jesu

war es seit der Kreuzigung wahrscheinlich *gar* nicht mehr richtig hell
geworden.

Doch dann kam der dritte Tag.

Und die Sonne ging wieder auf.

Nicht strahlend.

Nicht an einem klaren Himmel.

Erst warf noch die Nacht, die Finsternis ihren Schatten in den Tag hinein.

Erst bannte noch das *Grab* den Blick,
noch verschleierten Tränen die Sicht.

Aber vielleicht ist es auch so,
selbst – oder gerade – am Ostermorgen:

dass wir das, was dunkel ist,
die Orte, zu denen keine Sonne vordringt,
am besten in diesen Morgen mitbringen.

Wir können nicht einfach die Morgenröte feiern.
Ein Glaube, der einfach ein Gute-Laune-Glaube ist,
ein Ostereier- und Osterhasen-Glaube,
der trägt nicht.

Nicht bei der nächsten Tagesschau,
nicht morgen und übermorgen.

Vielmehr müssen wir unsere Augen, unsere Herzen,
die Türen weit aufmachen,
damit die Sonne, die im Osten aufgeht,
unsere Schatten berühren kann.

Damit das Licht, das von Ostern, von der Auferstehung kündet,
versöhnen, trösten, heilen,
den Himmel öffnen kann.

Damit unsere Seele, unsere Hoffnung wirklich aufstehen und leben kann.

Maria Magdalena erlebte am Ostermorgen genau dies.

Mit ihrer ganzen Traurigkeit stand sie da.

Hielt nichts zurück.

Fragte.

Bat.

Mit suchendem Herzen und suchendem Blick.

Wir stehen *mit* ihr da,
in diesem Morgen.

Und da hören wir plötzlich

mit Maria Magdalena

dieses eine, zarte, erlösende Wort,

jenes Wort,

das sich nur an *uns* richtet:

„Fürchte dich nicht!“

Oder „Maria“

oder wie immer unsere Namen lauten mögen.

Und: „Ich bin bei dir.“

Im Osten geht die Sonne auf.

Die Verheißung blüht auf.

Das Licht ist da,

selbst, wenn wir es noch nicht ganz begreifen können.

Doch *das* dürfen wir glauben:

Es wird wieder hell werden.

Neues Leben wird aufscheinen –

vielleicht hier, vielleicht dort –

und nach und nach erkennbar werden.

Mit dem aufgehenden Licht.

Mit der Sonne.

Mit dem, der nicht im Tod blieb.

Das ist der Ostermorgen.

Im Osten geht die Sonne auf.

Lied: Frühmorgens, da die Sonn aufgeht (EG 111,5+14)

Im Osten geht die Sonne auf ...

Liebe Gemeinde am Ostermorgen

lief Maria Magdalena immer hin und her:

hin und her zwischen dem Grab Jesu im Garten

und dem Haus, in dem Simon Petrus wohnte.

Und dort, bei einem der Jüngerinnen und Jünger zu Hause,

dort trafen sie sich auch *weiterhin*,

wenn sie Gottesdienst feierten und Brot und Wein teilten.

Fast 300 Jahre blieb das so.

Sie trafen sich in kleineren und größeren Räumen,

je nach Bedarf.

Als Kaiser Konstantin 312 das Christentum zu seiner Religion
 erklärte,
 änderte sich alles.
 Auf einmal brauchte man große Räume.
 Räume, die einen Kaiser und sein Gefolge aufnehmen
 und ihm gerecht werden konnten.
 Abgesehen davon, dass sie natürlich auch *Gott* gerecht werden
 sollten.
 Man nahm die alten, bekannten kaiserlichen Gebäude,
 in denen der Kaiser Gericht gehalten hatte
 und die auch Räume für Handel und Diplomatie gewesen waren.
 Man nahm also die Basilika,
 die kaiserliche Halle.
 Und dann
 drehte man sie nach Osten.
 Denn im Osten
 geht die Sonne auf.
 Und die aufgehende Sonne
 war den Christinnen und Christen zum Symbol der Auferstehung
 geworden.
 Im Osten,
 hinter dem Altar,
 in den anfangs noch kleinen Fenstern,
 da erschien das Licht,
 das *Leben* bedeutete –
 hier und dort,
 im Leben auf der *Erde*
 und im Leben *nach* dieser Erde.
 Im Osten geht die Sonne auf.
 Im Osten wird es Ostern.
 Und so entstanden über die Jahrhunderte Kirchen
 mit einem Westwerk,
 dem Eingang an der dunklen Seite,
 zu dem Reich der Schatten hin,
 auch zu den Schatten in einem *Menschenleben* hin.
 Doch gegenüber

lag der Altarraum:
 hin zur aufgehenden Sonne,
 Zeichen der Auferstehung,
 Zeichen des verheißenen Lebens auch für die Glaubenden,
 Ziel des Lebensweges
 von den Schatten
 durch Versöhnung, Liebe
 hin zum Licht.
 Im Osten geht die Sonne auf.
 Im Osten wird es Ostern.
 Aus Jerusalem kommt unser Heil.
 Dahin schauen wir.
 Aus diesem Licht leben wir.
 In diesem Licht werden wir ewig leben.

Lied: Die güldne Sonne (EG 449,1.2.4)

Über unserem Leben geht die Sonne auf

Im Osten geht die Sonne auf.
 In diesem Licht werden wir leben.
 Wir können es gar nicht oft genug durchbuchstabieren.
 Damit wir es
 vielleicht
 dann wirklich
 glauben können.
 Und so schau:
 Um Dich die erwachte Natur.
 Lila und gelb und weiß und so grün!
 In Dir: die zarte Hoffnung – Gott macht alles neu.
 Die Sonne geht auf.
 Du wirst jetzt beschenkt.
 Vom Himmel, der offen steht.
 Von dem, der ihn eröffnet hat.
 Für alle und für ewig.

Das Licht, das für uns in die Welt kam,

verkündet uns die Hoffnung:

Alles kann anders sein.
Steine können aus dem Weg geräumt werden,
Gräber können sich für immer öffnen,
Tränen können versiegen.
Angst wird nicht mehr sein,
jede Frage wird eine Antwort finden.

Das Licht besiegt die Finsternis,
Freude kommt zu denen, die traurig sind,
Friede berührt die mutlosen Herzen,
die Mächtigen verlieren,
und die Demütigen triumphieren.
Gewalt und Hass kommen nicht gegen die Liebe an,
Ketten der Unterdrückung werden gesprengt,
Wahrheit umarmt die Gerechtigkeit,
und Gerechtigkeit und Frieden küssen einander.

Erinnerungen schmerzen nicht länger,
zu träumen ist keine Dummheit mehr.
Der Himmel öffnet sich
und Gott lächelt.
Das Leben hat den Sieg davongetragen.
Jesus lebt,
und eine neue Welt ist möglich.
Denn im Osten ist
vor 2.000 Jahren
für uns und alle
die Sonne aufgegangen.
Ostern ist.

nach: Weltkonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen, Porto-Alegre 2006

Bekenntnis

Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.
Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.
Wir glauben an Gottes Geist,
der wirkt, wo er will.
Er gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
Wir glauben an das Leben,
an den Glanz jeder Morgenröte,
jedes Sonnenstrahls
und jedes Sonnenuntergangs.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.
Amen.

Lied: Singet dem Herrn ein neues Lied (EG 599)

Abendmahlsfeier

Lied: Er ist erstanden (EG 116,1.2.4)

Fürbitten

Guter Gott, im Osten geht die Sonne auf.
Wir danken Dir für Dein Licht des Lebens,
das uns aus dem Osten, aus Jerusalem aufgegangen ist.
Doch bei „Osten“, guter Gott, fällt uns auch manches ein,
das uns eher beunruhigt und sorgt:
Im Osten bringt ein Krieg furchtbares Leid über Menschen.
Wir bitten Dich: Lass die Bemühungen,
den Krieg von Russland gegen die Ukraine zu beenden,
Früchte tragen!
Bald.
Und im Nahen Osten, dort, wo uns die Sonne aufging,
leiden unzählige Menschen unter Bomben und Gewalt,
werden Menschen in Geiselhaft gehalten,
wird eine ganze Region, werden Felder und Olivenhaine
dem Erdboden gleich gemacht.
Guter Gott, wir flehen Dich an: Gebiete Einhalt!
Mach die Stimmen und Aktionen derer laut und stark,
die sich für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit einsetzen.

Im Osten geht die Sonne auf,
im Süden ist ihr Mittagslauf.
Im Süden, Gott, herrschen in einigen Ländern Dürre und Armut.
Menschen wissen nicht, wovon sie leben sollen.
Und wofür.
Und machen sich darum auf gefährliche Wege.
Guter Gott, wir bitten Dich:
Lass Frieden werden, damit Menschen ihre Felder bestellen
und Kinder die Schule besuchen können.
Lass alle satt werden.
Lass uns teilen, damit die Mittel zum Leben gerecht verteilt werden
können.

Im Osten geht die Sonne auf,
im Süden ist ihr Mittagslauf,
im Westen steht am Abend sie.
Guter Gott, im Westen erleben wir,
wie einige wenige ein Land so umkrempeln können,
dass die ganze Welt in Sorge und Schrecken versetzt wird.
Wir bitten Dich dort und überall
um Widerstandskraft gegen Unrecht, Anmaßung und Willkür,
gegen Rassismus, Bereicherung und Lügen.
Lass alle, die sich für das Gute und Gerechtigkeit einsetzen,
fest zusammenstehen.

Im Osten geht die Sonne auf,
im Süden ist ihr Mittagslauf,
im Westen steht am Abend sie,
jedoch im Norden steht sie nie.
Guter Gott, wir bitten Dich für alle Menschen,
die kein Licht, keinen Hoffnungsschimmer mehr sehen,
die am Ende ihrer Kraft, ihrer Weisheit, ihres Lebens stehen.
Lass ihnen Dein Licht leuchten,
lass ihnen Deine Nähe und die Nähe zugewandter Menschen
Trost und Halt geben.
Gib ihnen Hoffnung –
hier und über dieses Leben hinaus. Amen.

Lied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100,1.2.4)

Aaronitischer Segen *Kirchentag 2023*

Gott segne und behüte
dich und mich und unsere Welt
mit leuchtendem Angesicht über uns,
mit gnädigem Blick auf uns.
Und mit dem Geschenk des Friedens für allezeit.
Amen.

Orgelnachspiel